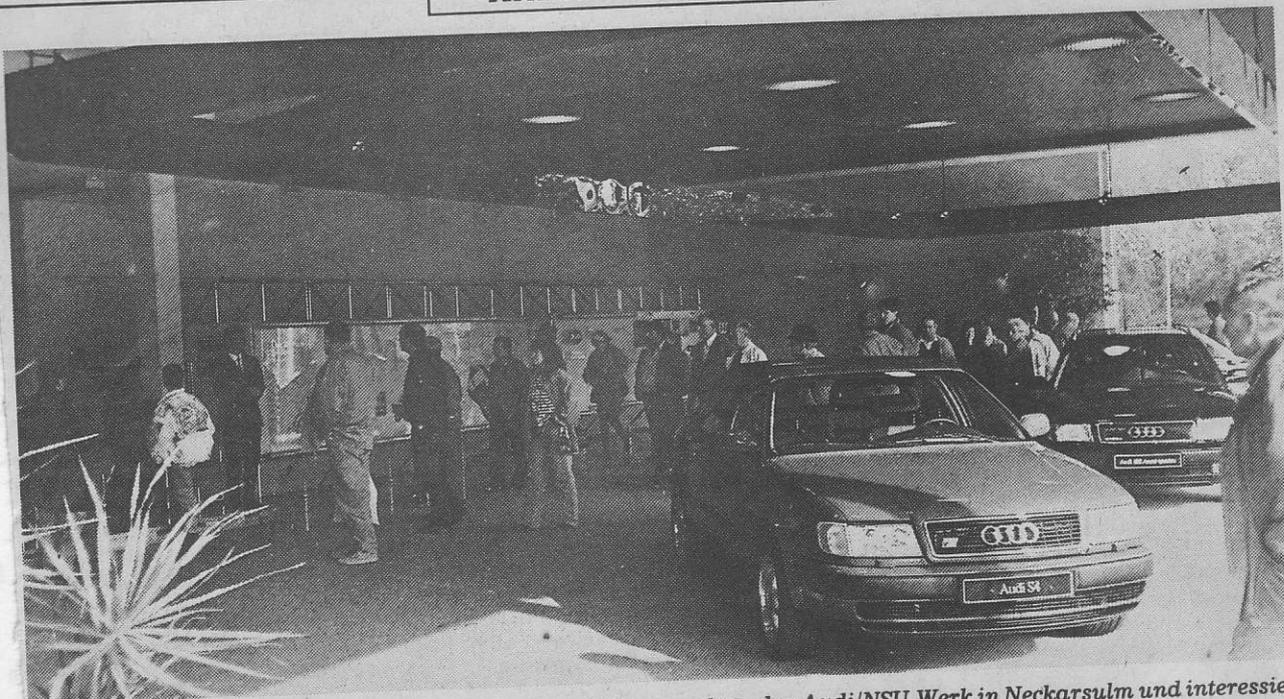


v. G. 11. 92



Mitglieder der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Nidda besuchten das Audi/NSU-Werk in Neckarsulm und interessierten sich hier vor allem für Umweltschutzmaßnahmen der Auto-Industrie.

Viele für die SDW interessante Fragen blieben leider wieder unbeantwortet

Niddas Schutzgemeinschaft Deutscher Wald besichtigte Audi/NSU-Werk Neckarsulm

Nidda (dt). Information und Aufklärung über den neusten Stand der Technik bei Autoproduktion und Schadstoffreduktion war das Thema einer Informationsfahrt der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Ortsverband Nidda und Umgebung (SDW), zu Audi/NSU nach Neckarsulm.

Die Informationsveranstaltung erfolgte vor dem Hintergrund des weiter fortschreitenden Waldsterbens. Ganz nebenbei wurde darüber hinaus die herrliche Landschaft an der Burgenstraße am Neckar, zwischen Neckarsulm und Heidelberg genossen.

Die Niddaer SDW, für ihr vielseitiges und umfassendes Engagement in Sachen Wald-, Natur- und Umweltschutz im heimischen Raum bekannt, bot auch diesmal wieder eine interessante Veranstaltung. Über Darmstadt, Heidelberg, vorbei an Sinsheim, erreichte man gegen Mittag das moderne Karosserie- und Endmontagewerk von Audi/NSU in Neckarsulm bei Heilbronn. Unter der Leitung des 2. Vorsitzenden Christian Lehmann (Dauernheim) erlebten die Fahrtteilnehmer die Blechverarbeitung, vollautomatische Lak-

kierung und die Gesamtmontage in einer modernen Roboterstraße. Von den rund 11 000 Mitarbeitern dieser ältesten Automobilfabrik sind 30 Prozent Frauen. 550 Autos der Typen Audi 100 und Audi V8 verlassen täglich das Werk.

Einen breiten Raum der Veranstaltung nahm die Diskussion nach der Werksführung ein. Fachleute des Werkes standen Rede und Antwort und mußten manche Kritik aber auch Anregung hinnehmen. Nach Aussagen dieser Experten wird schon vieles für den Umweltschutz getan. Von den jährlich 800 000 Kubikmeter verbrauchten Wassers werden über 90 Prozent aus Neckarwasser gewonnen und zum Teil bis zu sechsmal wieder aufbereitet. Ein großes Problem stellt die besonders umweltschädigende Lackverarbeitung, hier insbesondere der Metallik- und Hochglanzlack, dar. Nur 43 Prozent der Rest-Sprüh-Lacke kann recycelt werden. Klima- und Ozonschicht, damit unser Wald und die gesamte Natur, werden in Mitleidenschaft gezogen. Die Beseitigung von Folien und Kunststoffen erweist

sich ebenfalls als problematisch und teuer, wie überhaupt Umweltschutzmaßnahmen jeweils immer teurer kommen als die Entsorgung nach herkömmlicher Methode. Über all den anzuerkennenden Umweltschutzmaßnahmen, die noch weiter Verbesserungsbedürftig sind, wird aber immer wieder das Damoklesschwert von Arbeitsplatzverlusten geschwungen. Leider kamen die die SDW brennend interessierenden Fragen über Abgasreduzierung, neuere Katalysatortechniken, alternative Antriebsenergien und ähnliches etwas kurz, da ein entsprechender Experte des Werkes nicht verfügbar war.

In den späten Nachmittagsstunden ging es dann zurück über die Burgenstraße entlang des Neckar bis Heidelberg, von hier bis zur Hessischen Bergstraße in die Nähe von Seeheim-Jugenheim, wo in einem gemütlichen Lokal Abendeinkehr gehalten wurde. „Eine sehr informative Fahrt, die sowohl den Fahrtteilnehmern als auch den Vertretern des Automobilwerkes einige Denkanstöße gegeben hat“, so das Fazit von Christian Lehmann.